



Feuchtwiesenpflege ohne Maschineneinsatz: Helfer des Vereins zum Schutz und Erhalt des Lebensraum Burgwald trugen am gemeindlichen Biotop Borewissen das Mahdgut mit Rechen und Gabeln zusammen.

FOTO: KARL-HERMANN VÖLKE

Naturschutz mit Rechen und Gabel

Verein pflegte „Borewissen“

Burgwald – Handarbeit mit Rechen und Gabeln war gefragt, als sich jetzt freiwillige Helfer des Vereins zum Schutz und Erhalt des Lebensraums Burgwald (VSELB) zum herbstlichen Pflegeeinsatz am gemeindlichen Biotop Borewissen zwischen Wiesenfeld und Ernsthausen trafen. Damit die Feuchtwiesen nicht verkrauten und verbuschen, wird dort jedes Jahr systematisch ein Teilsegment der Fläche gemäht.

Gespannt waren die Naturschützer nach dem trockenen Sommer auf den Zustand des Biotops mit zwei zu Beginn künstlich angelegten Tümpeln: Die dortigen Wasserflächen waren während der letzten Monate wieder trockengefallen. „Wir hoffen, dass sich angesichts der nun einsetzenden Niederschläge beide Tümpel füllen, auch damit die Amphibien dort laichen können“, meinte VSELB-Mitglied Roland Schmidt (Ernsthausen). Erfreut stellten die Naturschützer fest, dass sich in den benachbarten Feldholzinseln das Rebhuhn wieder angesiedelt hat.

Das Feuchtgebiet Borewissen war durch die Gemeinde Burgwald im Rahmen des gemeindlichen Landschaftsplanes 1984 im Senkelbachtal als eines von vielen Trittsteinbiotopen angelegt worden. Reges Amphibienleben entwickelte sich, Flora und Fauna wurden systematisch beobachtet. Mit dem Kajak fuhren damals Nabu-Mitglieder zur Brutinsel für Vögel in der Mitte des kreisförmigen Tümpels. Mitglieder dieser Nabu-Umweltgruppe Burgwald mähten seitdem die an Tümpel und Teich angrenzenden

Wiesenflächen extensiv. Im Jahr 2013 hat der Verein zum Schutz und Erhalt des Lebensraums Burgwald die Patschaft für das Großbiotop übernommen.

Werden Wiesenflächen nicht mehr genutzt, stellt sich auch schnell eine Artenverarmung einhergehend mit dem Verschwinden der empfindlichen Blütenpflanzen ein. Um einen erhöhten Stickstoffeintrag und damit eine Veränderung der typischen Flora zu verhindern, muss das Mahdgut zusammengetragen und abtransportiert werden, was zu den Aufgaben des VSELB gehört.

Mit Sorge beobachteten die Naturschützer in diesem Jahr, dass der Baum- und Strauchbewuchs an dem größeren Tümpel mit Insel immer dichter geworden ist. „Als wir 1984 das Biotop Bo-

Aktion zur Entbuschung

rewissen anlegten, standen dort drei Birken in malerischer Solitärstellung“, erinnerte sich Reinhard Meyer (Wiesenfeld). Bereits 2010 starteten VSELB und Nabu mit dem Ortsbeirat Wiesenfeld eine zweitägige Pflegeaktion, um eine Verwaldung zu verhindern und wieder für Licht auf den Wasserflächen zu sorgen. „Wir werden der Gemeinde eine solche Aktion zur Entbuschung des Großbiotops vorschlagen, abgestimmt mit der Unteren Naturschutzbehörde“, erklärte VSELB-Vorsitzender Torben Majewske, der auch Wiesenfelder Ortsvorsteher ist, beim Abschlussgespräch und dankte allen Helfern.